



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 51.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1910.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Wesef vom 19. Juni 1901.) —

Hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren.

Von Hans Heinrich. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Stachel- und Johannisbeeren nebst ihren Verwandten wurden von den früheren Botanikern als eine besondere Familie angesehen; gegenwärtig zählt man sie aber zu den Sagittariaceen, und zwar gehören sie hier einer besonderen Gruppe an, die durch den einfächerigen Fruchtnoten und durch die Beerenfrüchte gekennzeichnet ist.

Die Stachelbeere gehört zu denjenigen Pflanzen, welche im zeitigen Frühjahr ihre schon im vorhergehenden Sommer fertig gebildeten Blüten hervortreiben. Sobald die Stachelbeere zu blühen beginnt, soll nach einer alten Inzuchtregel der Bienenvater mit der spekulativen Fütterung beginnen. Ihren Namen hat die Stachelbeere von den Stacheln, von denen sie zwei Arten besitzt, nämlich dreizackige, die unter den Blättern hervortreten, und einfache, welche ohne Ordnung in großer Zahl an besonders üppigen Langtrieben erscheinen. Die Frucht ist eine Beere, welche bei manchen Sorten fahl, bei anderen behaart ist; sie schmeckt in reifem Zustande süß, wird aber auch mit Vorliebe in unreifem Zustande geschmort genossen. Die Stachelbeere ist in dem nördlich gemäßigten Teile der alten Welt heimisch und geht auf dem Himalaya bis 4000 m Höhe, in Norwegen bis zu 63° nördlicher Breite.

Auch bei dem Anbau der Stachel- und Johannisbeeren hat sich im Laufe der Jahre, wie bei so vielen anderen Gewächsen, ein vollständiger Umschwung vollzogen. Während man in meiner Jugend Stachel- und Johannisbeeren nur als Strauch kannte, ist diese Form in neuerer Zeit vielfach durch den Hochstamm verdrängt worden, und es fragt sich nun, ob dadurch ein Fortschritt zu verzeichnen ist.



Abbild. 1. Hochstämmige Stachelbeere.

Es läßt sich gar nicht leugnen, daß der Hochstamm dem Strauch gegenüber so manche Vorteile bietet. Die Hochstämme beanspruchen weit weniger Platz als die Sträucher und können deshalb dichter gepflanzt werden, sie sind außerdem eine Zierde des Gartens.

Dazu liefern sie auch größere und schönere Früchte als die Büsche, hat man doch Früchte von der Größe eines Taubeneis gezüchtet.

Pflanzt man die Hochstämme auf Rabatten, so kann man gleichzeitig Sommerblumen mannigfacher Art auf den Rabatten bauen und so das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, was aber bei den Sträuchern nicht möglich ist. Ferner kann man die Hochstämme auch an den Rändern und Steigen der Gemüsebeete pflanzen, ohne eine Beeinträchtigung der Gewächse befürchten zu müssen.

Und wie bequem ist das Abnehmen der Früchte bei den Hochstämmen, während es bei den Sträuchern ohne ein Stechen und Zertraten der Hände kaum abgeht.

Die Heimat der roten und weißen Johannisbeere ist in den östlichen Teilen der nördlich gemäßigten Zone zu suchen.

Dagegen gehört die schwarze Johannisbeere sicher unserer Gegend auch im wilden Zustande an.

Sie begegnet uns in feuchten Wäldern von West-Europa bis China, fehlt aber in Nord-Amerika, wo man sie nur in angebauntem Zustande kennt. Sie hat zwar einen Geschmack nach Wanzen, wird aber doch gegessen, und in England tocht man Gelee daraus. Zu den beliebtesten angebaunten Sorten gehört die blutrote Johannisbeere, mit schön dunkelroten Früchten, und die gelbe Johannisbeere, welche leuchtend gelbe Blüthentrauben besitzt. Die Früchte sämtlicher angebaunten Sorten genießt man im reifen Zustande roh, macht sie ein oder kocht sie zu Gelee.

Dem Johannisbeerehochstamm kann man zwar weniger das Wort reden, aber dennoch hat auch er sich neuerdings viel Freunde erworben, und zwar vorzugsweise aus dem

Grunde, weil er ebenfalls eine Zierde des Gartens ist. Da die Johannisbeeren stachellos sind, so bereitet das Ernten der Früchte nicht solche Schwierigkeiten wie bei den Stachelbeersträuchern.

Die Sträucher liefern auch einen besseren Ertrag als die Hochstämme, und deshalb sollte man bei Massenanbau zwecks Weinbereitung bei Johannisbeeren die Strauchform bevorzugen.

Sowohl Stachel- wie Johannisbeeren stellen an den Boden nur geringe Anforderungen. Erstere gedeihen in jedem Gartenboden und vertragen besser Schatten als volle Sonne; denn diese erzeugt oft Brandflecke auf den Früchten. Die Johannisbeere ist noch anspruchsloser als die Stachelbeere und wächst in jeder Lage. Beide verlangen aber im Sommer reichlich Wasser und sind für öftere Düngung sehr dankbar.

Wer gewillt ist, Hochstämme der genannten Beerenfrüchte zu pflanzen, lasse sich von einer guten Baumschule ein Preisverzeichnis kommen und wähle dann unter den verschiedenen Sorten diejenigen aus, welche sich für seine Verhältnisse eignen.



Abbild. 2. Hochstämmige Johannisbeere.

Kleinere Mitteilungen.

Mohrrüben haben für Pferde im Winter einen hohen Wert in gesundheitlicher Beziehung, da sie in dieser Jahreszeit das saftige Gras, die natürliche Nahrung des Pferdes, ersetzen. Neben dieser Eigenschaft besitzen die Mohrrüben auch einen Nährwert, welcher nicht gering zu veranschlagen ist. Bei Pferden, besonders bei jungen Tieren, welche im Herbst und Winter Mohrrüben als Beifutter bekommen, wird sich die zuweilen so verderbliche Druse nicht zeigen, und tritt sie einmal auf, so wird sie immer einen günstigen Verlauf nehmen. Pferde, welche Mohrrüben zu fressen bekommen, werden auch nie an Würmern leiden. Für dämpfige Pferde sind gestampfte Mohrrüben, mit grober Kleie vermischt, das beste Kraftfutter. Für Stuten, welche säugen, und auch für etwas heruntergekommene Zuchtstengie

sind Hochrüden im Frühjahr ebenfalls aus-
gezeichnet.

Man halte strenge darauf, daß dem neugeborenen Kalbe nicht die erste Muttermilch, das sogenannte Kolostrum, entzogen werde, sondern daß es wenigstens die ersten paar Züge beim Saugen bekommt. Man lasse das Kalb sechs- bis achtmal am Tage zur Kuh, allerdings je nach der Stärke des Kalbes immer nur kurze Zeit. Nachdem das Kalb acht Tage alt ist, kann man nach und nach auf viermal tägliche Zulassung herabgehen und so das Kalb an die Aufnahme von größeren Mengen Milch auf einmal gewöhnen. Von der dritten Woche an lege man dem Kalbe einige Halme gutes Heu vor; von der vierten Woche an kann man schon eine Handvoll Heu täglich dreimal vorlegen. Ist ein Kalb imstande, die ganze Muttermilch zu verzehren und zu verdauen, so entziehe man ihm keine davon. Von einer noch so starken und schönen, aber schlecht melfenden Kuh setze man kein Kalb ab, ausgenommen zur Aufzucht von Ochsen. In diesem Falle ist jedoch mit Milch von anderen Kühen nachzuhelfen. In der Mitte der fünften Lebenswoche kann mit Verfütterung von Krautfutter begonnen werden, und es ist eines der zuträglichsten das von der Streu gefundene Hafenernhl, von dem man zuerst einmal, dann zweimal täglich einen lauwarmen Trank mit etwas Milch und Wasser geben kann. Von der sechsten Woche an gebe man zum Tranke etwas Reinfutchen. In der siebenten und achten Woche gewöhne man das Kalb zuerst statt viermal nur dreimal und dann nur einmal zur Kuh zu lassen. Am Ende der achten Woche wird man neben der nötigen Menge Krautfutter schon 2,5 kg Heu reichen und schließlich das Kalb ganz absetzen können.

Im Schweinefalle ist der Ernährung und Pflege der trächtigen Schweine, welche in den nächsten Monaten wecken sollen, alle Sorgfalt zuzuwenden. Es muß als Regel gelten, daß Zuchttieren vor ihrer Befruchtung nicht weidlicher gefüttert werden dürfen, als nötig ist, um ihnen einen guten Gangleib zu erhalten, und erst wenn kein Zweifel mehr an ihrer Trächtigkeit ist, müssen sie reichlicher Nahrung bekommen. Eine zu spärliche Ernahrung hat zur Folge, daß die Jungen klein und schwächlich bleiben, und daß die Säuen später nur wenig Milch liefern. Werden sie dagegen zu gut gehalten, so hat dies zur Folge, daß sie zu fett werden und dann nur wenige und schwächliche Ferkel liefern. Für die trächtigen Schweine eignen sich namentlich Rüben, Kartoffeln und Topinambur in gekochtem Zustande, ferner Schwarzmehl, Weizen- und Gerstenteig, saure Milch und Buttermilch. Durch kleine Zusätze von Sauerkorn, Roggen, Gerste, Reinfutchen und Fleischnmehl, in gekochtem Zustande verabreicht, ergänzt man den Gehalt an Eiweißstoffen des übrigen Futters. Das Futter darf aber trächtigen Schweinen nicht in zu großen Mengen auf einmal verabfolgt werden, auch soll man es in dünner Breiform und mäßig erwärmt geben.

Dem Ziegenfalle ist bei der jetzigen Jahreszeit die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Der rauhe Winter bringt den Menschen von selbst darauf, Türen und Fenster seines Hauses möglichst zuzuhalten, und oft geschieht in dieser Beziehung eher zu viel als zu wenig. Auch die Ställe der größeren Haustiere, wie Pferde und Kühe, werden nicht vergessen, dagegen werden die Ziegenställe häufig vergessen. Es gibt immer noch Ställe, welche nur aus einem Bretterverschlag bestehen, so daß die Zugluft durch fingerstarke Ritzen dringen und der Regen durch das schlechte Dach dringen kann. Und dann wundern man sich, wenn die Tiere von Rheumatismus befallen, minderwertig werden oder gar eingehen; alsdann hört man oft urteilen: „Die Ziege ist ein weiches Tier.“ Man frage darum die Ziegenställe gründlich nach und verstopfe jede Ritze mit Moos, Werg oder ähnlichen Stoffen und Sorge auch für ein gutes und trockenes Lager. Man sollte doch meinen, ein Tier, welches für den Haushalt so nützlich ist, verdiene auch die nötige Fürsorge. Es ist auch zu bedenken, daß ein warmer Stall auch eine gute Futtersparnis bedeutet, da ein Tier, welches unter Kälte zu leiden hat, viel mehr freisen muß, um die nötige Körperwärme zu erzeugen. Dazu ist es durchaus nicht gleichgültig, wie die Ziege durch den Winter kommt, sondern es ist auch von Einfluß für die Milchergiebigkeit im nächsten Jahre.

Kanarienvogelzucht im Winter. Außer Grünfutter und Knollengewächsen, die auch im Winter zeitweise in der Küche abfallen, erhalten die Kanarienvogel als Hauptfutter blättrereiches Heu und vollkörnigen Hafer. Nebenbei füttert man Kartoffeln, Möhren, Kumpel- und Futterrüben, sowohl in rohem als auch in gekochtem Zustande. Das Heu muß aber staubfrei sein, sonst erzeugt es Schnupfen und andere Krankheiten der Atmungsorgane, ebenso darf es nicht feucht oder gar muffig sein. Es wird sich empfehlen, morgens ein Weichfuttergemisch zu reichen — Küchenabfälle, gekochte Kartoffeln und Weizenohale oder Gerstenschrot gemischt — das aber mit warmem Wasser angemengt wird, damit dadurch die während der Nacht verminderte Körperwärme und somit das Gesamtwohlbefinden der Tiere erhöht wird. Mittags können zerleinerte Kumpel- oder Möhrrüben das Grünfutter ersetzen und abends neben einer reichlichen Ration Hafer oder Gerste eine Handvoll Heu die Fütterung beschließen. Zur Befriedigung des Nagebedürfnisses bietet man Zweige von Obstbäumen, Zedern, Wacholder, Akazien, Linden und Weiden. Bei dem trockenen Winterfutter ist es aber erforderlich, den Kanarienvogel täglich Gelegenheit zu geben, daß sie ihren Durst löschen. Man reiche ihnen mittags eine Schale mit frischem, reinem Wasser und entferne daselbe, wenn die Tiere nicht bald trinken. Es wird ihnen dann am nächsten Tage desto besser schmecken! K. Z.

Rosentännige Hühner. Die meisten Nutz- geflügelzüchter halten ihre Hühner wegen der Eierproduktion und beginnlich deshalb die als gute Leger bekannten Italiener und Minorca, die in allen Farbenschattierungen in unserem Vaterlande die größte Verbreitung gefunden haben. Obgleich es Kinder des sehr warmen Südens sind, haben sie sich durch jahrzehntelange Zucht in Deutschland völlig akklimatisiert und sind sehr winterhart geworden. Nur der aufrechte, tiefgezogene Kamm, des Tieres schönster Schmuck, läßt sich nicht winterhart machen, und in jedem Winter sieht man viele dieser Südländer mit erfrorenen Kämmen, an denen sie oft wochenlang kränkeln und dann die Vegetativität aussetzen; manchmal gehen die Tiere auch an diesen Frostschäden ein. In ihrer eigentlichen Heimat tragen die Hühner gar nicht so hohe Kämme, obgleich ihnen das dortige Klima bei nicht hinderlich wäre. Durch deutschen Züchterfleiß sind diese Kammmerkmale jetzt so voll ausgebildet worden, und diese sucht nach hochtännigen Hühnern arbeitet auch der Natur stets entgegen, die unter Einwirkung unseres rauhen Klimas im Laufe der Jahre von selbst die Höhe der Kämme auf das für unsere Verhältnisse geeignete Maß zurückzuführen würde. Neuerdings bemühen sich nun rührige Züchter, jenen langsamen Entwicklungsprozess durch Herauszüchtung doppeltänniger oder rosentänniger Italiener und Minorca schnell zu einem glücklichen Ende zu führen. Der leitende Gedanke dabei ist, ein Huhn zu schaffen, das die hervorragende Vegetativität der Mittelmeerassen aufweist, aber deren frostsymphindliche Kämme nicht besitzt. Die Amerikaner sind auch eifrig bei dieser Arbeit, und zwar sind bis jetzt die rosentännigen Minorca am besten durchgezüchtet.

Verseuhter Boden im Südnrauslauf. Wo es an der notwendigen Keimlichkeit in den Ställen und Ausläufen fehlt, werden recht häufig Verdauungsstörungen wahrgenommen. Werden jahraus, jahrein auf einem engen Raume Hühner gehalten, dann ist durch die Ausscheidungen der Erdboden total verjauchet und kann dann zum Nährboden für viele Krankheiten werden. Die Aufzucht der Küden ist auf solchem Grunde sozusagen unmöglich und mander Züchter kann in solchen Verhältnissen die hohe Sterblichkeitsziffer seiner Nachzucht getrost auf das Konto des verjauchten Bodens setzen. Um hier Abhilfe zu schaffen, muß der Erdboden in den Ausläufen zweimal im Jahre, im Frühling und im Herbst, tief umgegraben werden. Noch besser aber ist es, wenn der Erdboden 40 bis 50 cm tief ganz ausgehoben und diese Schicht durch eine neue Schicht Erde mit Sand ersetzt wird. Wenn auf einem entsprechend engen Raume nacheinander mehrere Generationen Küden aufgezogen werden, ja selbst innerhalb eines Frühjahres mehrere Bruten nacheinander, so kann man sicher feststellen, daß die zweite Zucht schlechter gedeiht und mehr Sterblichkeit aufweist als die erste, und diese Wahrnehmung läßt erst recht die Bodenreueuerung als notwendig erscheinen, sobald der Boden frostfrei ist. Zieske.

Zwangspaarungen bei Tauben. Es kommt öfters vor, daß Tauben, welche man mit Rücksicht auf ihre Abstammung und die Gefiederfärbung zu Zuchtzwecken zusammenbringen will, nicht den geringsten Trieb zeigen, sich zu verpaaren. In solchen Fällen ist es stets die erste Aufgabe, daß man sich vergeewißert, ob die Geschlechter der Tiere auch tatsächlich zueinander passen. Das kann man am leichtesten feststellen, indem man jedes Tier in einen nicht zu kleinen Käfig steckt und zu ihm eine andere Taube bringt, deren Geschlecht genau bekannt ist. Nun werden sich, falls die Geschlechter stimmen, die Tiere bald paaren wollen, hauptsächlich dann, wenn der Käfig in einem geräumigen Raume steht. Man setzt nun jedes der beiden Tiere in einen besonderen Käfig und stellt sie so auf, daß sie andere Tauben nicht sehen und hören. Nach etwa 10 Tagen bringt man den Täufer zur Taube, die ihn dann in der Regel auch bald annimmt. Manchmal werden die Tiere aber doch trotz aller Mühe sich nicht verpaaren, oder der so gezwungen geschlossene Bund geht wieder in die Brüche, sobald die Tiere mit anderen Tauben zusammenkommen. Im allgemeinen sind von solchen unter großen Schwierigkeiten zusammengebrachten Paaren keine günstigen Brutergebnisse zu erwarten. Es.

Kartoffelmehlen im Winter. Im Dezember und Januar unterlasse man es nie, die Kartoffelmehlen alle 8 bis 14 Tage nachzusehen, um zu erfahren, ob sich die Kartoffeln auch zu stark erwärmen, da gerade dadurch häufig große Verluste entstehen. Die Temperatur im Innern der Mehle soll nicht 7°C übersteigen. Wird die Temperatur höher, so beginnen die Kartoffeln bald zu schwinden und zu nähen, und dieses Nähen ist der erste Schritt zum Faulen. Ist die Temperatur darum höher, so sorge man gleich für Abhilfe, indem man die Mehle aus den Luftschlächten entfernt und bei gutem Wetter auch noch seitwärts etwas Luft macht. Vor Abend muß natürlich wieder alles sorgfältig geschlossen werden, da man ja keine Nacht sicher vor Frost ist. Bemerk man Mäuse oder Ratten, so lege man vergiftete Mäusen in die Luftschlächte. Die Mäusen stellen man sich in der Weise her, daß man sie aushöhlt, die Höhlung mit Arsenik füllt und die Öffnung mit einem Korkstopfen schließt. Das Gift dringt mit dem Saft durch die ganze Mäusen, und jede Maus, die daran frißt, ist verloren. Dazu lockt der süße Geruch die Tiere aus der ganzen Miese, selbst aus der Erde heraus. Die Mäusen müssen natürlich auf den Grund der Luftschlächte geworden werden, damit keine Kinder diesen gefährlichen Verberberer aufheben können. Es.

Saufleisch. Übrig gebliebenes Rindfleisch wird gemiegt. Dann schmeißt man etwas Butter mit Mehl, fügt etwas Wasser sowie ein bis zwei Eßlöffel Essig hinzu, so daß eine dicke Sauce entsteht, und rührt nun das Rindfleisch hinein, worauf man mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmeckt. Nun rührt man noch je nach der Menge 1/2 bis 1 Eßlöffel gereinigtes und in Wasser ausgequollene Korinthen an die Masse, die wie ein helles Hackee sein muß. Schließlich zieht man das Ganze mit einem Eigelb ab und rührt ziemlich viel Senf hinein; doch darf die Masse nicht. Beim Anrichten verquirlt man ein rohes Eigelb in der Schüssel und vermennt hiermit das Saufleisch tüchtig. Hierzu reicht man Pell- oder Bratkartoffeln. H. M. Fr.

Gekochte Ente. Eine ältere Ente wird sauber vorbereitet, gewaschen, abgetrocknet und mit Salz, einem Lorbeerblatt, einer geschnittenen Möhrwurzel, etwas Sellerie, zwei Zwiebeln und einer Petersilienwurzel mit 1 3/4 bis 2 l Wasser aufgesetzt und langsam weich gekocht. Am schmackhaftesten hierzu ist eine Meerrettichsauce. Der Meerrettich (eine halbe Stange) wird gerieben und, damit er nicht schwarz wird, mit etwas Milch angefeuchtet. Indessen dünst man zwei Eßlöffel Mehl in Butter gar, gießt von der Entenbrühe dazu, läßt es zusammen vorkochen, fügt den Meerrettich sowie Salz und Zucker hinzu und läßt die Sauce nur einmal aufkochen, weil sonst der Meerrettich an Schärfe verliert. H. M. Fr.

Kalbsteifschruppen. Reste von Kalbfleisch werden in Stücke geschnitten und mit etwas gehackten Zwiebeln, Champignons, Petersilie, Salz, Pfeffer, etwas feinem Öl und Zitronensaft zum Ziehen einige Zeit beiseite gestellt. Inzwischen bereitet man einen Teig aus Mehl mit etwas Öl, einem Eßlöffel Öl sowie einer Prise Salz und dem Schnee von zwei Eiweißen. Hier hinein

Nur der

zieht den höchsten Nutzen aus der Milch, der sie mit der „Titania“, Königin der Milchschleudern, entrahmt. „Titania“ ist heute die bevorzugteste Milchenträumungsmaschine.

Sie steht auf der höchsten Stufe techn. Vollendung und grösster Leistungsfähigkeit.

Haarscharfe Entrahmung — da neuzeitlicher Trömmelersatz!

Spielend leichter und ruhiger Gang — da hängende Trömmelspindel!

Schnelle und gründliche Reinigung — da auseinandernehmbare Trommel u. keine Teller!

Unbegrenzte Haltbarkeit — da nur aus bestem Material!

Keine besondere Wartung — da selbsttätige Ölung!

Fast keine Reparaturen — da kein Hals- und Fusslager!

Stete Betriebssicherheit — da einfaches Rädertriebwerk (keine Schraur).

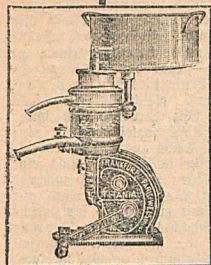
Lieferung zur Probe und gegen Teilzahlung gestattet.

Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.

Verlangen Sie noch heute kostenlos Zusendung der „Titania“-Drucksachen.

Märk. Maschinenbau-Anstalt, Teutonia, Frankfurt a. O. E. 118.

Vertreter gesucht!



Medol



unverdünnt
aufgetragen ist das Beste gegen
Kalkbeine der Hühner.

Proben und Literatur gratis und franko.

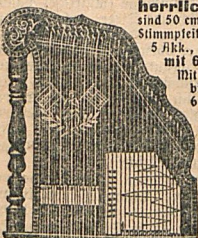
PREISE
20 gr Flasche M — 20 250 gr Flasche M 2.—
50 „ „ „ — 50 500 „ „ „ 3.—
100 „ „ „ 1.— 1 Liter „ „ 5.—

William Pearson, Hamburg.

Das prachtvollste Weihnachtsgeschenk

ist unserein jeder Familie diese Zithern sind nach den milde so sehr beliebt. Diese Zithern unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern von jedermann, selbst von Kindern gleich zu spielen. Die Ausstattung ist elegant und der Con schön und edel;

herrlichste Hausmusik. Diese Zithern sind 50 cm lang u. werd. mit Schlüssel, Ring, Schlie, Stimmgabel, Notenhalter und Karton geliefert. Mit 5 Akk., 41 Saiten kosten dieselben nur M. 7.50, mit 6 Akkorden, 49 Saiten nur M. 9.—, mit 5 Akkorden und Harfenkopf, genau wie Abbildung, mit 5 Akkorden nur M. 9.—, mit 6 Akkorden nur M. 10.50. Jeder Zither legen wir 25 Notenblätter in Wert von 2.50 umsonst bei. Porto u. Verpackung M. 1.—. Garantie: Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut sind. Viele Tausend freiwillig eingegangene Anerkennungs schreiben, Harmonikas und sämtliche anderen Musikinstrumente, vorzüglich geeignet z. Festgeschenk. Spielwaren staunend billig. Glas-Christbaumschmuck in Sortimentskisten zu M. 3.50, M. 4.—, M. 4.50 u. M. 5.—. Verlang. Sie vor anderweit. Kauf erst neuen buntnarbigen Weihnachtskatalog gratis u. frk. v. der bekannten Harmonika-Fabrik Busberg & Compagnie, Neuenrade 370 (Westf.).



Catschlich beste und billigste Bezugsquelle.

Bart- u. Haarwuchsbeförderungsmittel Cavalier

einzig und allein erhältlich bei
Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 251



befördert in kürzester Zeit Bart- u. Haarwuchs, letzteren auch bei Damen u. Kindern. Gegen Ausfallen des Kopfhaars gibt es nichts Besseres als Cavalier. Fortwährend unaufgefordert eingehende Dankschreiben, wie z. B. folgendes:

„Voll Ihnen mit, dass ich nach 8 Tagen schneidigen Schnurrbart und Bart bekommen habe.“

Felix B. . . . r, Rathenofen,“

beweisen, dass mein Cavalier nicht mit ähnlichen, teilweis bedeutend billigeren, aber auch wertlosen Mitteln zu vergleichen ist.

Bei Nichterfolg zahle ich das Geld zurück

und erkläre ich, dass ich ausserdem 1000 Mark Belohnung demjenigen sofort in bar zu zahlen bereit bin, der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich gewehrt habe, bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. Sehen Sie also nicht auf Billigkeit, sondern auf gute Ware. Preis pro Dose mit Garantieschein, Stärke I 2 Mark, Stärke II 3 Mark, Stärke III 6 Mark. Porto extra. Bei 2 Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine vierte gratis.

Schutz

gegen Bluthruß, Frost etc. bietet Schwab's Obitis Baumtarbolineum. Man verlange gratis Broschüre. F. Schwab, Braunfelsweg 84.

Hunderttausende Kunden. **TEILZAHLUNG** Tausende beglückte Anerkennungen.

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren. Jährlich Versand üb. 25 000 Uhren. Sprechmaschinen, Photo-Apparate, erste Marken zu vorgeschriebenen Fabrikpreisen. Prachtkatalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. J. H. A. S. S. & Co., Berlin S.W. 694, Belle-Alliance-Strasse 3.

Centzückend

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Flussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. i. all. Apotheken, Droger. u. Parfüm.

Totenkopf-Ring mit Brillant od. Cap. 1.25, ver. Rubin, Gold 333, gelb Kopf 1.75, Et. 4.0.
Silberne Uhr - Räder-Ringe St. 1.50, Gold-Ringe 333 getemp. von 93 Pf. an. Preisliste über Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren z. gratis und franco. Juwelier und Silberverkaufer verlangen Engros-Kauf. Preis für alle gegen Nachnahme oder vorzeitige Einzahlung. Porto und Packung extra. Unten in geteilt. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

MBrockmanns ZWERG-MARKE

erhält alle Tiere gesund und leistungsfähig. Vorwärts, es gibt Nachahmungen! Esst nur, wo unser Zwergschiff ausfährt! Verlangen Sie das Büchlein „Aus der Praxis“ kostenfrei vom **Alein. Fabr. W. Brockmann Chem. Fabr. u. B. S., Leipzig - Gutrisch 22.**

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen.

Sichere Abhilfe gegen Bettläsungen bei Kindern und Erwachsenen. Auskunft umsonst durch **Institut Aesculap N. 271, Stadthof (Bay.).**

Atemnot der Pferde

Druse, Chron. Husten und Nattarr, Barischlaufen heilbar. Auskunft über neueste erfolgreichste Heilmethode, auch von Spat und Keitellähme **wentigstens durch die Löwen-Apothek, Dresden 138.**

Bruch heilbar auf naturgemässen Wege, ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einpritzung, ohne Berufsstörung. Aerztliche Spezialbehandlung für Bruchleidende. **Berlin N. Oranienburgerstrasse 221. Täglich 10-1 (ausser Freitag). Literatur und Atteste Gebeliter kostenfrei.**

Bettläsungen Beseitigung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Auskunft umsonst. Institut „Sanitas“, **Velburg 15 (Bay.).**

Wir liefern an jedermann

Sets Neuheiten. Meter von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster

Anzug-Stoffe
Palatol-Stoffe
Hosen-Stoffe
Westen-Stoffe
D. mentuche

Die Michl-Opera spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Patenzahlung kein Preis-aufschlag!

Vertreter gesucht!
otto Jacob, sen., Friedenstr. 9, Berlin 807.

Lehmann & Assmy Tuchfabrik, Sorenberg L. Postfach Nr. 83.

Der Geld verschafft gegen Ratens Rückzahl. an jedermann recht u. schnell die seit 6 Jahren belich. **Nyma C. Gründler, Berlin SO. 478, Oranienstr. 105 a.** Provi. erst bei Ansbahung. Größter Umsatz seit Jahren. (198)

Praktisches Feuerzeug!

Zweifach Taschenlampe. Ein Druck und Feuer. Vernickelt Stück 4.1, 3 Stück 4.2, 70. Dasselbe in eleganter u. besserer Ausführung Stück 4.25, 3 Stück 4.6.—. Kataloge über alle Arten Taschenfeuerzeuge, Taschenlampen, Uhren u. Goldwaren etc. gratis und franko. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog. Porto extra. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

Tausende Raucher empfehlen mein garantiert ungeschwiebeltes, deshalb sehr bekömmliches und gesund. **Tabak 17 Tabakpfeife umsonst zu 9 Pfd. mein berühmten Förster-Tabaks für 4.25 franko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. fr. 9 Pfd. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6.50 franko. 9 Pfd. hoch. Kanaster u. Pfeife M. 7.50 franko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster kostet franko mit Pfeife 10 Mk. Bitte angeben ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschm. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erw.**

Heirat! 26. 3. Lehr wert. Vermögen, 100 000 Mk. Verheirat. werde ich recht glücklich verheirat. Bewerber, wenn ich auch ohne Vermögen, wollen recht meine u. nicht anonyme Einträge senden an: **Wittgensteinerstr. 66, Berlin NW. 7.** (100)

E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik. Weltfr. (7)

Bettläsungen Verhütung sofort! Alter u. Geschlecht angegeb. Prosp. versch. geg. 20 f. Porto in Marken von **Dr. med. Heussmann & Co. Regensburg A 52.**

Echte Hienfong-Essenz (Destillat) à Dtd. 250 Mk., wenn 80 Fl. 6 Mk. portofrei. **Chemische Werke E. Wähler, Halle a. S., Mühlweg 76.**

Für die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: A. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Rich. v. Arnolds, Remberg (Bez. Halle).

